

10. März 2005

## **Die Gefahr lauert im vertrauten Umfeld**

*Sexueller Missbrauch von Kindern ist immer noch von einer Mauer des Schweigens umgeben. Das hat besonders für die Opfer fatale Folgen. Knapp 21 000 Fälle von Kindsmisbrauch werden jährlich in Deutschland angezeigt. Schätzungen der Polizei zufolge dürfte die Dunkelziffer aber etwa zehn Mal so hoch liegen. In Oberfranken wurden im vergangenen Jahr 174 Fälle von Kindsmisbrauch angezeigt. Der Bayreuther Verein Avalon berät Opfer und deren Angehörige kostenlos und anonym.*

Melanie (alle Namen der Betroffenen geändert) ist 13 Jahre alt und wurde von einem 16-jährigen Jungen auf einer Party vergewaltigt. Zwar hat sie Anzeige erstattet, doch Melanie hat trotzdem Angst – nicht etwa vor ihrem Peiniger, sondern vor ihren Mitschülerinnen, die in Melanie die Schuldige ausgemacht haben. Susanne (35), wurde als Kind jahrelang von ihrem Großvater sexuell missbraucht. Ihre Beziehungen zu Männern sind heute fast durchgängig von starker emotionaler Abhängigkeit und sexueller Gewalt gekennzeichnet. Sie leidet an schweren Unterleibserkrankungen, Rückenproblemen und gestörtem Essverhalten. Hinzu kamen seelische Probleme, die zu Isolation und Vereinsamung führten. Thorsten (33) musste als Kind lange Zeit seinem alkoholkranken Vater zu Willen sein. Doch er hat geschwiegen. Zu tief saß die Scham und die Angst, nicht als vollwertiger Mann anerkannt zu werden. Als Thorsten arbeitslos wird und sich seine Frau, von der er regelmäßig misshandelt wird, von ihm trennen will, gerät sein Leben fast aus den Fugen. Drei unterschiedliche Schicksale – und doch haben sie eine Gemeinsamkeit: Alle drei fanden durch den Verein Avalon in Bayreuth den Weg zurück in ein einigermaßen geordnetes Leben.

Im vergangenen Jahr haben 588 direkt oder indirekt von sexuellem Missbrauch Betroffene aus ganz Oberfranken Hilfe und Rat bei Avalon gesucht.

Seit sechs Jahren leitet Maria Lampl den gemeinnützigen Verein. Die 50-jährige Diplompädagogin kennt die Probleme nur zu gut und räumt gleich mit einem weit verbreiteten Vorurteil auf: „Die meisten denken, Täter sei immer nur der große

fremde Mann, der hinter einem Gebüsch lauert und das Kind mit Versprechungen in seine Gewalt bringt.“ Doch der alltägliche Kindsmisbrauch finde im vertrauten Umfeld, meist sogar in den eigenen vier Wänden, statt.

---

## Zwickmühle

---

„Wir werden immer wieder gefragt, weshalb der Missbrauch in der eigenen Familie so lange unentdeckt bleibt“, erzählt Maria Lampl. Die Mauer des Schweigens mache selbst vor der eigenen Mutter nicht halt. „Das liegt daran, dass rund 95 Prozent der Täter aus dem familiären Umfeld des Kindes kommen“, stellt die Vereins-Chefin fest. Dieser Umstand mache es so schwer, den sexuellen Missbrauch zu erkennen und etwas dagegen zu unternehmen.

Genau hier beginnt die Arbeit von Avalon. „Die Mütter, die etwas merken, stecken in einer Zwickmühle, aus der sie ohne Hilfe nicht selber rauskommen“, weiß Maria Lampl. Eine Anzeige bedeute häufig das Ende der Ehe, die Zerstörung der Familie. Hinzu komme die Angst der Mütter vor einem Neuanfang, ihre finanzielle Abhängigkeit, die Angst vor Arbeitslosigkeit, und der Druck der eigenen Verwandten und Bekannten. Aus Angst vor einer Entscheidung würden die Mütter lieber die Augen verschließen und schweigen – auf Kosten ihrer Kinder.

„Wir von Avalon zeigen Wege auf aus diesem Sumpf – und zwar ohne Polizei“, betont Maria Lampl. „Niemand, der zu uns kommt, muss Angst haben, dass wir ihn gegen seinen Willen zur Polizei schleppen oder zu einer Anzeige überreden. Unsere Beratungen sind absolut vertraulich und kostenlos.“ Zig Beratungen würden auch anonym stattfinden. „Natürlich begleiten wir die Betroffenen auf Wunsch zu Ämtern, zu anderen Beratungsstellen, zum Arzt, zum Gericht oder zur Polizei“, erläutert Maria Lampl. Auch Bekannten, Verwandten oder Nahestehenden der Opfer werde Hilfe angeboten, wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch bestehe. Es sei wichtig, eine solche Sache richtig anzugehen. „Stellen Sie sich vor, Sie gehen zu Ihrer

Nachbarin und sagen: Du, ich glaub' dein Mann missbraucht dein Kind. – Die wird sie nie mehr anschauen und der Vater wird munter weitermachen und alles tun, um unentdeckt zu bleiben“, schildert die Diplompädagogin die Problematik.

In den letzten vier Jahren habe sich die Zahl der Hilfesuchenden bei Avalon mehr als verdoppelt. „Früher dachte jeder, er sei ein Einzelfall, weil man über diese Dinge nicht sprach. Allmählich merken die Opfer, dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind. Das macht es ihnen leichter, darüber zu sprechen.“

Ein großer Arbeitsbereich von Avalon erstreckt sich auf die Prävention. Diese richtet sich an Eltern, Erzieher, Lehrer und Kinder. Maria Lampl erklärt, warum: „Den Leuten muss klar gemacht werden, wie sexuelle Gewalt funktioniert und wo sie beginnt. Kinder müssen aufgeklärt werden, damit sie das, was da mit ihnen passiert, auch mit Worten beschreiben können.“ So habe ihr einmal eine Mutter erzählt, ihr Kind sei zu ihr gekommen und habe zu ihr gesagt: „Du der Onkel neckt mich – darf der das?“ Natürlich habe sie ja gesagt. Erst ein halbes Jahr später habe ihr das Kind beschrieben, was mit „Necken“ tatsächlich gemeint war. Ein anderes Kind habe der Mutter erzählt: Der Opa „stochert“ in meinem Bauch herum. Erst durch Zeichnungen des Kindes wurde klar, dass es missbraucht worden war.

Was das Aufdecken von sexuellem Missbrauch so kompliziert macht, sei die Tatsache, dass es die Täter perfekt verstünden, ihre Opfer einzuwickeln. „Man könnte meinen, es gäbe irgendwo ein Buch mit einer perfekten Anleitung“, sagt Maria Lampl. „Die Täter schleimen sich bei den Kinder regelrecht ein.“ Häufig träten sie nicht als „Ekelpakete auf, sondern unheimlich nett“, stellt Maria Lampl fest. „Sie machen den Kindern Geschenke und vermitteln ihnen so ein Abhängigkeitsgefühl.“ Der sexuelle Missbrauch entwickle sich langsam, oft aus spielerischen Situationen heraus und werde dann mit Hilfe von Geheimhaltungsdruck, Einschüchterung oder Bestechung über viele Jahre fortgesetzt. „Er fängt mit kleinen zufälligen Berührungen an. Das Kind merkt zwar, dass da etwas nicht stimmt. Aber es steckt in der Zwickmühle, denn es hat ja die Geschenke angenommen.“ Rege sich beim Kind Widerstand, gehe der Täter zu Drohungen über: „Die Mama hat dich nicht mehr lieb, sie geht weg, sie steckt dich ins Heim, dann bist du ganz alleine. Ich bringe deinen Hamster um . . . und so weiter.“

Dass die Opfer oft viele Jahre brauchen, bis sie sich jemandem anvertrauen, liege genau in diesem Täterverhalten: „Sogar viele Jahre danach glauben die Opfer immer noch, dass sie selber schuld sind. Irgendwann stehen sie mal vor dem Punkt, wo sie fast verrückt werden.“

Es sei falsch zu glauben, man könne diesen Kindern selber helfen. Die Erfahrung habe gezeigt, dass sich dann das Kind aus Angst noch mehr verschließt. Avalon helfe mit geschultem Personal, das Kind aus seiner Isolation rauszuholen.

---

In der Badewanne

---

Natürlich müsse man den sexuellen Missbrauch auch klar abgrenzen. „Er hat nichts damit zu tun, wenn der Vater seine Tochter in der Badewanne einseift und abduscht, oder seine Tochter beim FKK-Baden fotografiert.“ Die Frage sei: Wie geht's weiter? „Sexuelle Gewalt wird es erst, wenn er weitermacht, um sich sexuell zu befriedigen. Missbrauch findet immer dann statt, wenn jemand seine Machtposition, die Unwissenheit, das Vertrauen und die Abhängigkeit zur Befriedigung eigener sexueller Bedürfnisse ausnutzt. Missbrauch ist nie zufällig, sondern immer geplant.“

Ein weit verbreiteter Irrtum sei es, dass nur die unteren Gesellschaftsschichten oder Alkoholranke betroffen seien. Der sexuelle Missbrauch finde in allen sozialen Schichten statt. Die Täter seien unauffällig. Die Wenigsten würden ihnen eine solche Tat zutrauen, zumal sehr viele Täter Akademiker seien.

Was in den letzten Jahren verstärkt öffentlich geworden sei, sei der sexuelle Missbrauch von Jungen. Rund jeder siebte bis achte Junge ist laut Aussage von Maria Lampl davon betroffen. Während bei Mädchen die Täter eher aus dem familiären Umfeld kommen, kämen hier die Täter aus dem sozialen Umfeld. Sie

würden ihre Vertrauensposition als Betreuer, Trainer oder Pfarrer für ihre sexuellen Gelüste ausnutzen.

---

Kinder stark machen

---

Die Präventionsarbeit geht aber noch weiter: „Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist das Aufzeigen von Lösungswegen. Kinder müssen wissen, wie sie sich wehren können. „Und vor allem sollten Kinder lernen, dass sie auch Nein sagen dürfen.“ Neben den Selbstbehauptungsgruppen für Jungen und Mädchen sind die Schulen einer der Arbeitsschwerpunkte von Avalon. „Zuerst informieren wir die Lehrer, dann die Eltern und schließlich gibt es mehrere Unterrichtsstunden mit den Kindern. Hier wollen wir die Kinder stark machen und ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich wehren können. Vor allem auch wie und wo sie Hilfe holen können – und das zu jeder Tages- und Nachtzeit.“

Den Bayreuther Verein Avalon (Casselmanstraße 15, 95444 Bayreuth) ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet im gesamten oberfränkischen Raum. Die Mitarbeiter sind rund um die Uhr erreichbar Telefon 0921/512525; Fax 0921/78779901; Internet: [www.avalon-bayreuth.de](http://www.avalon-bayreuth.de); Mail: [avalon.bt@t-online.de](mailto:avalon.bt@t-online.de)

Opfer von sexuellem Missbrauch fühlen sich häufig extrem isoliert und haben Angst, sich jemandem anzuvertrauen

<http://www.frankenpost.de>